

Dettinger Te Deum

Europäischer Kulturweg - Start an der Pfarrkirche St. Peter und Paul



Die einzige Schlacht im Spessartgebiet wurde 1743 bei Dettingen geschlagen. Gegenüber der Kirche St. Hippolyt steht das Denkmal für Georg Friedrich Händel, der das Dettinger Te Deum komponierte. Der Friedensstein am Kulturweg erinnert an das viel Opfer fordernde Gefecht.

Der europäische Kulturweg „Dettinger Te Deum“ erschließt die Kulturlandschaft von Dettingen zwischen der Pfarrkirche St. Peter und Paul und dem Heißeackerhof. Im Mittelpunkt steht die Schlacht bei Dettingen, die 1743 im österreichischen Erbfolgekrieg geschlagen wurde. Den siegreichen Engländern und deren König Georg II. widmete Händel sein Orchesterwerk „Dettinger Te Deum“. Darüber hinaus spannt der Kulturweg den Bogen von einer großen archäologischen Grabstätte im Lindigwald über die mittelalterliche St. Hippolytkirche bis zum Thema „Vertreibung“, was wiederum an die Dettinger Schlacht anknüpft. Denn Kriegsleid, ob in der Vergangenheit oder Gegenwart, mahnt uns stets, den Weg der Verständigung zu suchen.



Die St. Hippolytkirche steht für das mittelalterliche Dettingen.

Auf einem Abschnitt der Spessartkarte des Frankfurters Elias Hofmann von 1584 sind Dettingen und Großweilzheim (*Welsem*) dargestellt. Letzteres gehörte zum Freigericht, das am Wappen mit dem Hanauer Sparren zu erkennen ist. Dettingen unterstand dem Mainzer Erzstift.

Dazwischen ist die Grenze zu erkennen, deren zweiter Stein der „Karlstein“ gewesen sein dürfte. Die St. Hippolytkirche erscheint topografisch am richtigen Ort - vom Betrachter aus gesehen - links der Hauptstraße.



Der europäische Kulturweg in Dettingen kann von der Pfarrkirche St. Peter und Paul und vom Heißeackerhof aus begangen werden. Über die St. Hippolytkirche bis zum Dettinger Wanderheim verläuft die

Strecke im Ortsgebiet. Danach geht es durch den Lindigwald zum Friedensstein, dem Gedenkstein der Dettinger Schlacht. Nicht weit davon befindet sich die Mariengrotte und das Güntherdenkmal. Entlang des Spessarttrandes folgen wir der geologischen Spessartstörung bis zum Heißeackerhof. Der Kulturweg überwindet keinen nennenswerten Höhenunterschied. Folgen Sie auf einer Länge von ca. 5 km (einfach) der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



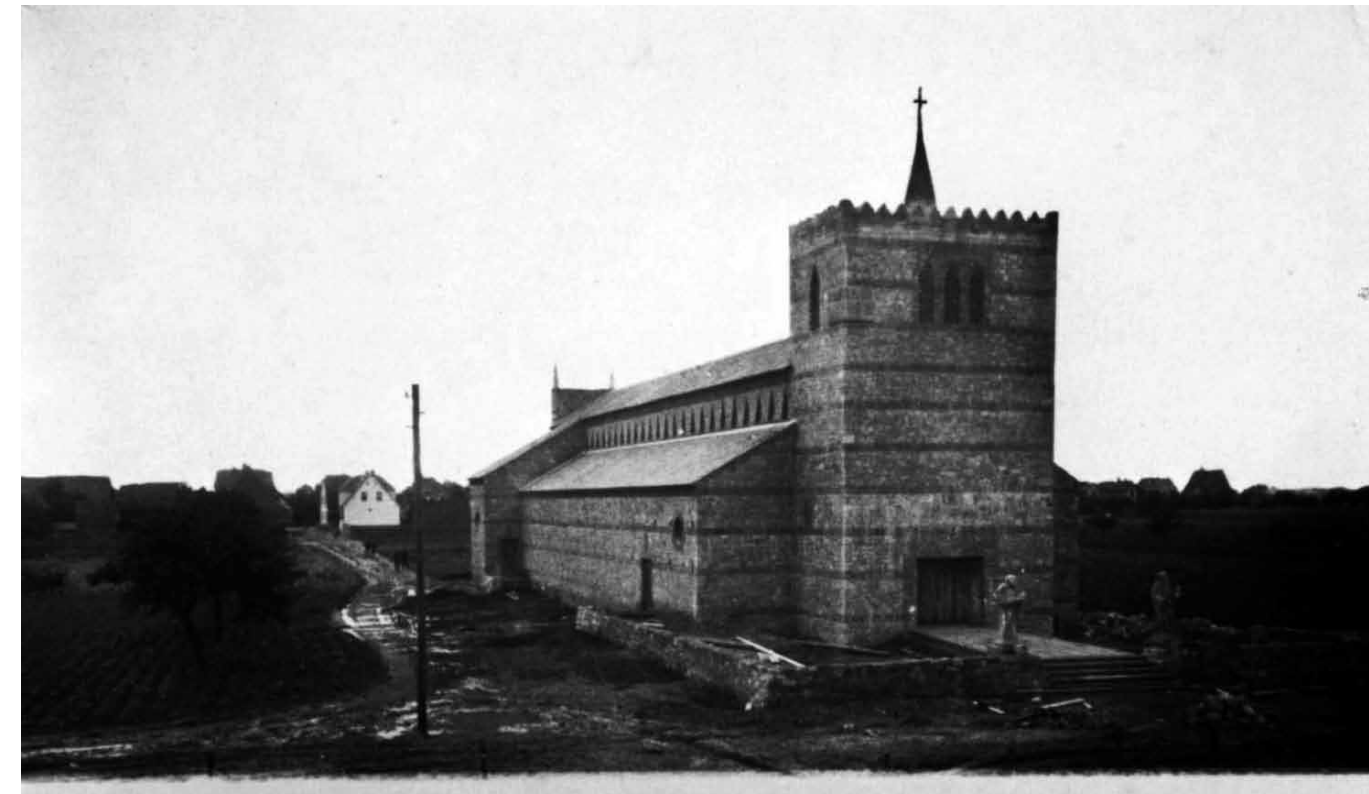
Sechs Stationen führen durch die Kulturlandschaft von Dettingen:

- Station 1:** Start an der Pfarrkirche
- Station 2:** St. Hippolytkirche
- Station 3:** Wanderheim
- Station 4:** Friedensstein
- Station 5:** Mariengrotte
- Station 6:** Start am Heißeackerhof

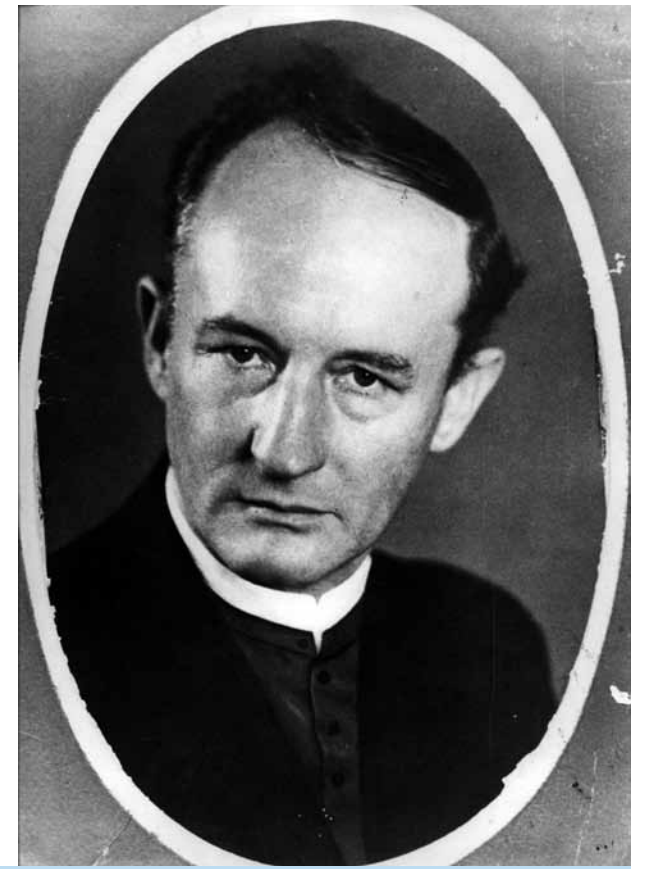
Der Kulturweg wurde am 22. Juli 2007 eröffnet.

St. Peter und Paul – einzigartiges Dokument des Expressionismus

Der Reiz, der 1923 durch Pfarrer Hugo Dümler erbauten katholischen Pfarrkirche St. Peter und Paul, wird vom Spannungsfeld zwischen der Architektur des Kirchenbaumeisters Dominikus Böhm (1880 - 1955), unterstützt durch Martin Weber (1890 - 1941), und der farbigen Ausmalung im expressionistischen Stil durch den Hanauer Maler Reinhold Ewald (1890 - 1974) bestimmt.



Zur Einweihung der kath. Pfarrkirche in Dettingen am 1. Juli 1923. Zu Gunsten des Kirchenbaues.



Das Foto zeigt die Pfarrkirche St. Peter und Paul in ihrem Erbauungsjahr 1923. Treibende Kraft beim Bau war Pfarrer Dümler.

Dominikus Böhm, der den Kirchenbau des 20. Jahrhunderts maßgeblich prägte, orientierte sich bei der Planung an den Vorstellungen der „Christozentrischen Kirchenkunst“, die eine räumliche Konzentration auf den Altar fordert. Mit der schlanken, aus Eisenbeton gefertigten Stützenreihe im Innenraum, dem Verzicht auf Seitenschiffenster, dem gedämpften Licht im Schiff gegenüber der hell strahlenden Chorbeleuchtung und der Erhöhung des Altarraums sollte „das ganze Raumempfinden“ auf den zentralen Mittelpunkt der Kirche, den Altar, gelenkt werden.



Die expressionistische Monumentalmalereien von St. Peter und Paul sind in ihrer Art einzigartig.

Der Außenbau mit dem blockhaften Westwerkquader und dem aufgesetzten Zinnenkranz soll einen Eindruck von Kraft und Monumentalität erzeugen. Der nach Westen ausgerichtete Sakralbau gilt – auch wegen der Verwendung von Beton im Innenraum – als die erste moderne katholische Kirche in Deutschland. Der zur Ausmalung des Kirchenraumes berufene Maler Reinhold Ewald vertrat im Gegensatz zu den Raumvorstellungen Böhms und Webers ein völlig anderes Raumverständnis.

Ihm erschien die Kirche zu eng und maßlich zu festgelegt. Ewald wollte den gesamten Kirchenraum in der Illusion seiner Wirkung um etwa das Doppelte in Länge und Breite erweitern. Der beeindruckende Zyklus großformatiger Wandgemälde beinhaltet die Passion Jesu und Bilder zum Marienleben. Noch während der Ausführung entbrannte der öffentliche Streit um die expressionistische Malerei. Diese Auseinandersetzung führte dennoch zu einem in der Welt einmaligen Gesamtkunstwerk und eröffnete einen neuen Dialog zwischen Kirche und moderner Kunst.



The European cultural pathway «Dettinger Te Deum» gives access to the cultural landscape of the dettingen area between St. Peter and Paul's church and the Heißeacker farmstead. The focus is on the Battle of Dettingen, fought in 1743 during the War of the Austrian Succession. Following the defeat of the French army, it was to the victorious English side and their King George II that the composer G.F. Haendel dedicated his «Dettinger Te Deum». Beyond that, the cultural pathway includes a major archaeological site in the Lindig forest, the medieval St. Hippolyte's church and, at the battlefield site, thoughts about the horrors of war. The walk thus leads back to the Battle of Dettingen, as the consequences of wars past or present remind us to always follow the path of reconciliation. There is no steep ascent on the way. Please follow, for a length of 5 km (one way), the yellow-on-blue EU boatlet sign. The appeal of the parish church of St. Peter and Paul dedicated in 1923 arises from the tension created between the architecture by Dominikus Böhm and the interior wall paintings in expressionist style by the painter Reinhold Ewald.

C'est le paysage culturel de Dettingen entre l'église de saint Pierre et saint Paul et le «Heißeackerhof», ancien domaine villageois, qui est mis en valeur par ce chemin culturel européen nommé le «Dettinger Te Deum». Ce qui se trouve au centre duquel, c'est la bataille de Dettingen, bataille livrée le 27 juin 1743 au cours de la guerre de la Succession de l'Autriche - une défaite des Français devant les armées des Autrichiens, des Hollandais et des Hanovriens/Anglais. En mémoire de cette victoire, le compositeur saxon Georg Friedrich Händel (1685 - 1759), naturalisé anglais en 1726, a créé une musique d'orchestre intitulée «Dettinger Te Deum» et l'a dédiée au roi anglais George II (1726 - 60) et aux troupes anglaises victorieuses. D'autres repères remarquables: un lieu de sépulture très spacieux dans la Forêt de Lindig (où des fouilles archéologiques sont en cours), l'église médiévale de saint Hippolyte et la représentation d'un sujet plutôt accablant: «Les misères de la guerre et de l'expulsion dans les années 1940». Le dernier événement renvoie le visiteur/randonneur à la bataille de Dettingen et à la terreur répandue par celle-ci. La conclusion à en tirer: cherchons des moyens paisibles et non pas guerriers pour terminer les conflits internationaux. Le chemin culturel est presque sans différence de niveau. Le long d'une distance d'environ 5 km, suivez le marquage du bateau jaune de l'Union européenne sur fond bleu. Ce qui est d'un charme particulier quant à l'église de saint Pierre et saint Paul, c'est, d'une part, sa construction impressionnante créée par M. Dominikus Böhm, fameux architecte d'églises, et, d'autre part, sa décoration colorée, dans le style expressionniste, de M. Reinhold Ewald.

© Der europäische Kulturweg in Karlstein-Dettingen wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Gemeinde Karlstein, AREVA NP GmbH, SÜWAG-Gruppe, Siemens AG, Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, RV-Bank eG, MDV Papier- und Kunststoffveredelung GmbH, Main-Spessart-Gas, Spessartkarte aus dem Pfinzling-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230).

Weitere Informationen bei: Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg Archäologisches Spessart-Projekt e.V. Ludwigstraße 19 63739 Aschaffenburg www.spessartprojekt.de info@spessartprojekt.de

